Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6)

Dr. Lawrence, Bratts zweiter Assistent, war inzwischen „zurückgekehrt", begrüßte den Professor ehrerbietig und stellte sich Mr. Tittle vor. Er hatte in den zwei Tagen seiner Abwesenheit einen Riesenhunger bekommen. Mr. Tittle nahm die Sache immer noch nicht völlig ernst. Schließlich konnte ja jeder behaupten, auf irgendeinem Stern gewesen zu sein. Mr. Lawrence oder Bratts anderer Kollege mußte von dem Nizzaer Abenteuer etwas wissen. Der Professor hatte ja nur zwei Helfer.

„Verzeihung, Mr. Lawrence, haben wir nicht gemeinsame Bekannte?"

„Wir, Mr. Title?"

„Kennen Sie nicht zufällig Mademoiselle Béjot?"

„Nein!"

„Oder Herrn Professor Lapin?"

„Auch nicht!"

„Dann muß ich mich irren."

Also ist's der andere gewesen, dachte Mr. Tittle bei sich.

„Und wo ist jetzt Ihr anderer Assistent, Herr Professor?"

„Mr. Brown? Der nimmt in New York eine neubestellte Hochfrequenzmaschine ab, die wir dringend brauchen."

*

Der Professor führte seinen Gast, nachdem er schnell noch einen Blick auf die „Venus" geworfen hatte, die wieder im Fernrohr eingestellt war, und nachdem er sich einige Zahlen notiert hatte, aus der Kuppel in seine Wohnung und in den Speisesaal, wo auch Mr. Lawrence bald danach erschien.

Mr. Lawrence entschuldigte sich, aber die Diener hätten ihn in seiner Abwesenheit nicht rasiert. Das habe er nachholen müssen.

Ein Diner von auserlesenen Gerichten und Weinen wurde serviert. Mr. Tittle wagte nicht, neue Fragen an die Herren zu richten, und der Alte ließ, mehr aus Höflichkeit als aus Interesse, jetzt James plaudern. Es zeigte sich, daß Bratt jeden Fortschritt der Wissenschaften verfolgt hatte und kannte, daß er auf allen diesen Gebieten wie denen der Literatur und Kunst beschlagen war, während er der modernen Welt teilnahmslos und fremd gegenüberstand.

Als in Bratts Arbeitszimmer Kaffee und Zigarren gereicht wurden, konnte Mr. Tittle sich nicht länger gedulden.

„Wir wurden durch Mr. Lawrences Rückkehr vom Alkor vorhin unterbrochen, Herr Professor. Sie wollten mir noch erzählen, wie Sie Fühlung mit den einzelnen Sternen genommen haben."

„Gern. Das Schwerste, was wir zu lösen hatten, war, den Betrieb einmal in Gang zu setzen. Zunächst schickten wir Mr. Browns oder Mr. Lawrences Geist auf ziellose Reisen. Lange mußte ich annehmen, daß beide nicht gerade ‚geistvoll' waren, doch mußten wir in Berechnung ziehen, daß auch Geist ohne Vermittlungsorgane leistungsunfähig ist. Die Willenssumme mußte mächtig genug sein, auf anderen Sternen andere Willenskomplexe zu verdrängen und Organe in Besitz zu nehmen. Hier trat der glückliche Zufall ein, daß wir einen ‚Geist' von der ‚Medusa', der im All herumschwirrte, einfingen. Wir haben eins unserer Medien — die Mulatten eignen sich vorzüglich dazu — in Hypnose versetzt und seine psychischen Energien mit allen Mitteln zu schwächen versucht. So konnten wir den ersten Besuch eines Medusenmenschen empfangen, von ihm lernen und auf seinen Erfahrungen aufbauen. Seine Sprache lernten wir bald wie er die unsere. Und heute beherrschen wir selbst schon etwa vierzig verschiedene Sternsprachen. Viele sind den unseren außerordentlich ähnlich."

Mr. Tittle strahlte vor Freude.

„Vielleicht dürfte ich Ihnen dabei helfen. Sprachenlernen gehört zu meinen Passionen."

„Vielen Dank, Mr. Tittle. Ihre Mitarbeit, da Sie nun einmal eingeweiht sind, wird uns außerordentlich wertvoll sein. Und der Menschheit ist ein großer Dienst geleistet. Wir könnten neue Pioniere ausbilden, die wir später ausschicken, um uns Erfahrungen anderer Sternmenschen selbst dienstbar zu machen. Das wird der größte Vorzug der Vereinigten Staaten des Alls sein. Heute stecken wir ja noch in den ersten Anfängen. Soweit haben wir's jetzt gebracht, daß wir überall Stationen haben und Maschinen, in die wir einströmen können. Unter Maschinen verstehe ich Körper, die wechselseitig den Geist aufnehmen. Wie eine Biene aus dem Stock fliegt und mit Honig beschwert zurückkehrt, den sie in den Waben verarbeitet, so wandert unser Geist ins All, nimmt durch fremde Augen auf, sammelt Wissen und kehrt zurück, um uns seine Schätze zu vermitteln. Wer all das gesammelte Material einmal verarbeiten soll, weiß ich nicht. Die Menschheit hätte Jahrtausende zu schaffen."

„Und umgekehrt werden auch unsere Fortschritte als Segen anderen Sternen zuteil", meinte Mr. Tittle.

Mr. Lawrence lächelte.

„Ja, Mr. Tittle. Der Alkor, von dem ich eben zurückkomme, hat sich das bereits zunutze gemacht. Dort herrscht seit gestern Generalstreik. Den hat man uns abgeguckt. Es hat alles auch seine Schattenseiten."

„Das ist Ihre Schuld, Mr. Lawrence", sagte der Professor.

„Törichte Gedanken sollte man drüben nicht kolportieren."

„Sie vergessen die Gedankenphotographie!"

„Was ist das?" fragte Mr. Tittle.

„Eine zweckmäßige Einrichtung. Da uns ja in jedem Einzelfalle immer nur das Wissen e i n e s Individuums zur Verfügung steht, haben wir Menschen aus allen Berufskreisen und Schichten zu uns kommen lassen — von drüben meine ich — deren Erfahrungs- und Wissenskomplexe nach bestimmten Methoden photographiert werden. Wir haben etwa fünfzigtausend Platten, die studiert werden können. Wir brauchen nur das Uebereinander des Augenblicks in ein Nebeneinander der Zeit zu legen. Das sind aber höchst einfache Geschichten."

Mr. Tittle war die Zigarre längst wieder kalt geworden, er hatte nur zu staunen.

*

Mr. Tittles phantastische Träume in der Nacht, die er als Gast in Bratts Hause verlebte, zu erzählen, würde zu lange aufhalten. Die Andeutung möge genügen, daß er, im Traum entmaterialisiert, von Stern zu Stern sauste und wegen Weltgeneralstreiks alle Empfängerstationen geschlossen waren. Vergeblich versuchte er überall, einzudringen (einschleichen nannte der Professor diesen Vorgang), durchflog Weiten von Myriaden von

C. SCHLOTTERBECK, ZÜRICH, 118 Kanzleistr.-Feldstr., Tram No. 8
Vertrauenshaus der Automobil-Branche!
Garage Tag und Nacht geöffnet.
Billiges BENZIN, Ia Qualität. 3
Za 2242 g